

Elektrosmog vom Dach nebenan

Bald wird vielleicht jeder BambergerIn in der Nähe einer Mobilfunkanlage wohnen – Die Gesundheitsrisiken sind bis heute ungeklärt

Derzeit sind bereits ca. 60.000 Mobilfunkanlagen in Deutschland in Betrieb, allein 40 davon sind in Bamberg aufgestellt. Um eine „flächendeckende Versorgung“ aller BambergerInnen zu erreichen (erklärtes Ziel von Mobilfunkbetreibern), muss diese Anzahl noch mehr als verdoppelt werden. Welche Folgen das für die Gesundheit der vielen Menschen hat, die in unmittelbarer Nähe leben, bleibt offen.

Für die Betreiber ist der Handy-Boom ein Riesengeschäft. Verkaufsstellen schießen wie Pilze aus dem Boden, kaum eine Gewerbezeile, die nicht „ihren“ Handyladen aufzuweisen hat. Bezahlen müssen DauertelefoniererInnen, die sich teilweise bereits jetzt durch den unkontrollierten Zugang und durch unlaute Praktiken bei Geschäfts-

abschluss hoch verschulden, besonders Jugendliche ohne eigenes Einkommen.

Streit um Beweise

Bezahlen müssen aber auch Bürger und Bürgerinnen, die empfindlich auf elektromagnetische Strahlung reagieren. Es besteht die Gefahr, dass durch die von Feststationen und mobi-

len Sendeanlagen ausgehenden Hochfrequenz- und Mikrowellenstrahlungen schädliche biologische Veränderungen hervorrufen. Die Auswirkungen von Elektrosmog sind zwar noch umstritten, ebenfalls die Untersuchungsmethoden zu Grenzwertbestimmungen. Es gibt aber wissenschaftliche Studien, die besagen, dass auch bei Einhaltung der festgelegten Grenzwerte und Abstandsflächen Störungen wie Blutbildveränderungen, Krebs und Erbgutschäden drohen.

Selbst der Umweltpakt Bayern enthält die Verpflichtung, dass Betreiber Anlagen gemeinsam nutzen und ihre Planungen aufeinander abstimmen sollen. Leider gibt es aber noch keinen Auftrag an die Kommunen, ein Mobilfunkkonzept zu erstellen, das BürgerInnen vor vermeidbarem Elektrosmog schützt. Nötig wären vor allem Schutzzonen um Einrichtungen wie Altenheim, Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen.

Doch im Moment müssen Mobilfunkanlagen keine emissionschutzrechtliche Erlaubnis nachweisen und sind bis zu einer Höhe von zehn Metern nicht genehmigungspflichtig.

Bis notwendige Untersuchungen abgeschlossen sind, kann noch viel Zeit ins Land gehen.



Foto: Sylvia Schaible

Die Mobilfunkantenne auf dem Gebäude Schützenstr. 23, in unmittelbarer Nähe von zwei Kindergärten, einer Kinderkrippe und einem Altenwohnheim, führte zur Gründung einer Bürgerinitiative.

Landtags-Grüne streben Gesetzesänderung an

Laut Bayerischer Bauordnung sind zur Zeit Mobilfunkanlagen mit einer Höhe von weniger als zehn Metern grundsätzlich von einer Genehmigung freigestellt. Ein aktueller Gesetzesentwurf der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag will dies ändern. Die Aufstellung aller Mobilfunkanlagen sollte demnach in die Genehmigungskompetenz der Kommunen fallen. Die Städte und Gemeinden könnten dann die Verbreitung von Sendeanlagen in ihrem Gebiet steuern und geeignete Standorte bestimmen. Betroffene Nachbarn müssten gesetzlich am Verfahren beteiligt werden und könnten ihre Einwände vorbringen. Mögliche gesundheitlich Risiken würden überprüft.

Gastkommentar

Johannes Wagner-Friedrich

Keine ausgeprägte Erinnerungsarbeit

„Nach Erkenntnissen der Polizei sind in Bamberg ca. 40 Personen dem organisierten Neonazismus zuzuordnen.“ Das erfuhr der Bamberger Stadtrat Ende September dieses Jahres aus einem Bericht über die hiesige rechtsextreme Szene. Eine nach Meinung der Stadt nicht Besorgnis erregende Zahl. 40 Menschen kann man überblicken. Geht man allerdings davon aus, dass auch diese 40 Menschen sich frei bewegen und wohl kaum ständig überwacht werden können, fragt es sich, ab welcher Zahlengröße Menschen mit rechtsradikalem Gedankengut anfangen, in einem Gemeinwesen wie Bamberg Besorgnis zu erregen.

Leider taugen Berichte nur solange nichts passiert. Und sie lenken den Blick ab von der Wirklichkeit. Selbst ein paar Rechtsradikale genügen, das lernen wir aus den täglichen Zeitungsmeldungen, um ungeschützte Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen. Und das Problem ihrer Existenz beständigen letztenendes diejenigen, die sie gewähren lassen. Die zusehen, aber nicht intervenieren. Die zuhören, aber keine Widerrede leisten. Die wissen, aber mit den Schultern zucken und ihre Ruhe haben wollen.

Das wirklich Erschreckende ist die Gleichgültigkeit der Unbetroffenen. Sie werden ja schließlich nicht durch die Straßen gejagt. Ihnen wirft ja niemand einen Brandsatz in die Kirche. Ihnen kann man ja nicht nachsagen, daß sie nur auf Kosten der Gesellschaft hier leben. Und deswegen bleiben sie stumm. Sie mögen diese rechten Spinner nicht, also wollen sie auch nicht mit ihnen behelligt werden. Das

sind eh nur Kriminelle, und für die sind die Polizei und die Gerichte zuständig.

Es ginge auch ein wenig anders. In Schweden zum Beispiel hat der Regierungschef die erschreckende Unkenntnis der Jugend des Landes, und nicht nur der Jugend, zum Anlaß genommen, von zwei jungen Historikern ein Buch darüber schreiben zu lassen, wie der Antisemitismus in Europa entstand, wie er gepflegt und gefördert wurde und wie er sich die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung zu heimlichen und öffentlichen Komplizen machte. Dieses Buch bekam jeder Schüler Schwedens und zusätzlich jeder Haushalt des Landes. Die Regierung spekulierte auf die Verblüffung, die Neugier und den Wissensdurst der Menschen und hatte nachhaltigen Erfolg.

Eine ähnliche Aktion, zum Beispiel mithilfe dieses Buches, das es auch auf deutsch gibt und das nicht viel mehr als ein Taschenbuch kostet, könnte die Stadt Bamberg starten. Schulen könnten den Ball aufgreifen und den Nationalsozialismus zum Gesprächs- und Lehrstoff in allen Jahrgangsstufen machen. Kirchengemeinden und Jugendverbände könnten Patenschaften übernehmen für hier lebende Menschen ohne deutschen Pass.

So würde aus der vom Stadtrat angemahnten Wachsamkeit ein lebendiger Prozess werden, der nicht nur Angelegenheit von Polizei und Justiz bleibt, sondern eine ganze Stadt bewegt, die so wichtige Attribute in ihrem Beinamen trägt: Welt – Kultur – Erbe.

Johannes Wagner-Friedrich ist evangelischer Pfarrer und arbeitet als Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Nürnberg



Aber im Interesse der Menschen besteht jetzt Handlungsbedarf. Bisher beschäftigte sich in Bamberg der Umweltsenat, der Bau- und eine Gesprächsrunde mit der Thematik. Zum Gespräch waren die vier Mobilfunkbetreiber, VertreterInnen des Stadtrates und der Verwaltung geladen. Ergebnis: Die Betreiber erklärten sich bereit, die künftigen Planungen mit der Stadtverwaltung abzusprechen. Nicht ohne zu betonen, dass sie dazu nicht verpflichtet seien. Diesem Fachgespräch, das bewusst nicht öffentlich durchgeführt wurde, folgt nun eine Expertenrunde in St. Urban – öffentlich, ausgewogen, „ohne Hardliner“.

Antennenwald auf Bambergs Dächern?

Das Thema Mobilfunk berührt nicht nur gesundheitliche Interessen. Die historische, schützenswerte Dächerlandschaft Bambergs erhält mit den Anlagen heimlich, still und leise ein neues Gepräge. Leider nicht im Sinne von „neuem Bauen in alter Substanz“. Eine flächendeckende Versorgung mit Mobilfunkanlagen bedeutet einen neuerlichen Antennenwald, der die mittelalterliche Dachlandschaft beeinträchtigt – und das unter den Augen der Denkmalbehörden, deren rechtliche Möglichkeiten sehr eingeschränkt sind. Doch es liegt in der Hand der Stadt, hier

Einhalt zu gebieten: Eine Gestaltungssatzung, die das Aufstellen von Anlagen im historischen Bereich regelt, würde gleichzeitig dem Wunsch nach gesundheitlicher Vorsorge entsprechen.

Bamberger Umweltgespräche: Mobilfunkanlagen

Podiumsdiskussion mit Vertretern der BI „Bürgerwelle“, der Telekom und der Landesgewerbeanstalt.

23.11.2000, 19.30 Uhr
Gemeindezentrum St. Urban,
Babenbergerring 26.

HAAR- UND HAARPFLEGE
UMZÜGE
PETER SCHIELE
Karlstadt, Hauptstraße
Möbel- und Hochregaltransport,
Möbelreinigung - Aufstellung
Spezial: Kunstwerke, St. 100
☎ 099 511 6 93 39 fax 099 511 6 93 39

Naturkost auf Tour mit Gemüse Abo-Kiste!!!
Wir laden Sie ein täglich frisch in unsere Abo-Kiste:
• frisches Obst und Gemüse
• tolle Nebenprodukte vom Bio-Bauern
• hausgemachte Marmeladen
• hausgemachte Joghurts
• hausgemachte Quark
Bei jedem Abo-Kiste wird ein kleines Geschenk mitgebracht.
Geben Sie uns Bescheid!
Endzeit
Karlstadt
Karlstadt, Hauptstraße 100
☎ 099 511 6 93 39 fax 099 511 6 93 39

HOFF CAFFEE
für
Nachtschwärmer

- warme Küche bis Mitternacht
- vielfältige Abendkarte (auch vegetarisch)
- ab 23⁰⁰ Mitternachtspecials (spezielle Kleinigkeiten)
- Cocktails, Weine, Biere im Hofcafé

Gutscheine für candle-light-dinner
3-4 Gänge Menü

Mo-Fr 8-1 Uhr
Sa 9-2 Uhr
So 9-1 Uhr

Außenstraße 14 · 96047 Bamberg
Telefon (0991) 2 54 47